



17 ZIELE FÜR EINE BESSERE WELT (1/4)

BusinessartAusgabe 03/2020 | Seite 7, 8, 9, 10 | 17. September 2020
Auflage: 15.000 | Reichweite: 43.500

respACT

17 ZIELE / FÜR EINE BESSERE WELT

**WIE EIN ACHTSAMER UMGANG
MIT LEBENSGRUNDLAGEN
UNTERNEHMEN ZUKUNFTSFIT MACHT**

KARIN HAAS

Manche tun es seit langem. Andere haben begonnen. Es geht um die SDGs, die 2015 beschlossenen, nachhaltigen Entwicklungsziele der UNO. Sie versöhnen Wirtschaftswachstum und Wohlstand mit Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit. Diese schlau in wirtschaftliches Handeln einzubauen, lautet die Devise. Wie weit ist Österreich?

Hinter dem Wortungetüm Sustainable Development Goals (SDGs = nachhaltige Entwicklungsziele) steckt die UNO. Nicht nur für Gründer*innen könnten sie die Rettung der Welt sein. Denn wenn alle weitermachen wie bisher, wird es nicht nur wegen des Klimawandels und der Erderwärmung ungemütlich. Dass dabei auch die Wirtschaft auf der Gewinnerseite ist, wenn sie nachhaltig und zukunftsfit handelt, statt allein den Profit zu maximieren, liegt für immer mehr Unternehmer*innen auf der Hand.

Dabei geht es etwa um umweltkompatible Digitalisierung, schlau genützte urbane Räume, grüne Energie, effizienten Umgang mit Ressourcen wie Wasser, aber auch um Bildung für alle und die Bekämpfung von Armut. 17 hehre Ziele hat die UNO 2015 mit ihren SDGs definiert und in 169 Unterziele heruntergebrochen. Die 193 Mitgliedstaaten sind aufgerufen, diese auszurollen und bis zum Jahre

2030 – in 15 Jahren Laufzeit – möglichst viel davon umzusetzen. Nach nun fünf Jahren SDGs ist es Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen, zumal Österreich heuer im Juli einen ersten „freiwilligen nationalen Bericht“ an die UNO geschickt hat.

VON UNTEN NACH OBEN

Doch der Reihe nach und von unten nach oben. Um vom SDG-Wollen ins Tun zu kommen, sind die „Stakeholder“ aufgerufen. Das sind all jene Unternehmer*innen, Bürgermeister*innen, Funktionsträger*innen, Vereinsmitglieder, Initiativenträger*innen, Leiter*innen von Bildungsinstitutionen wie Kindergärten, Schulen und Unis, aber auch Regierungen, Non-Profit-Organisationen und alle, die mitmachen und nach den SDGs ausgerichtet evaluierbare Maßnahmen setzen.

Foto: istockphoto.com/cariscastilla



17 ZIELE FÜR EINE BESSERE WELT (2/4)

BusinessartAusgabe 03/2020 | Seite 7, 8, 9, 10 | 17. September 2020
 Auflage: 15.000 | Reichweite: 43.500

respACT

Die SDGs sind eine Zukunftsbrille.

SABINE WURZENBERGER
 SPES ZUKUNFTSAKADEMIE



„Ideen hat jeder. Aber mit den 17 Zielen der SDGs kommen andere als man bisher hatte“, sagt Günther Humer von der Oberösterreichischen Zukunftsakademie. Der „Weiterdenker“ ist zugleich der Nachhaltigkeits-Koordinator des Landes. Er hält die Fäden der „Agenda 2030“ in der Hand, in der erste Erfolge der ersten fünf Jahre der SDGs versammelt sind. Bei Humer und seinen Mitarbeiter*innen geht es um die Gemeinden und ihre strategische Ausrichtung. „Einfach Dahinverwalten geht längst nicht mehr“, sagt Humer. Darin verwoben sind auch viele Unternehmen. Denn ohne regionale Wertschöpfung hat die Nachhaltigkeit das Nachsehen.

150 Gemeinden – und damit mehr als ein beachtliches Drittel der 438 Kommunen in Oberösterreich – machen bei etwa 200 Zukunftsprojekten mit. Die Gemeinden erstellten Leitbilder, in die die SDGs eingeflochten sind. Dazu schickt das Land Projektleiter*innen und Moderator*innen aus, die Ideen professionell sammeln und deren Umsetzung begleiten.

DAS SDG-GEMEINDE-NAVI

Eine solche Gemeinde ist Kremsmünster im Bezirk Kirchdorf mit rund 6.500 Einwohner*innen. Dort wurde das erste „SDG-Gemeinde-Navi“ Oberösterreichs implementiert, das nun bereits einen zweiten Durchgang absolviert. Früher hieß es einfach „Leitbild“. Nun, da die SDGs integriert sind, ist es zum Zukunftsprofil geworden.

„Für uns hat die Beschäftigung mit den SDGs eine massive Horizonterweiterung gebracht“, bestätigt der Kremsmünster Bürgermeister Gerhard Oberberger. Die SDGs fordern zu neuen Projekten heraus, die über fehlende Nahversorgung und zugesperrte Wirtshäuser hinausgehen. Da geht es dann plötzlich um Regenwassernutzung, Mikrohäuser zur Siedlungsentwicklung und einen Generationenvertrag, den Bürger*innen unterschreiben, die Maßnahmen bis hinein in den Privatbereich setzen, damit Gemeinden wieder attraktiv für junge Leute werden und lebenswert für Ältere bleiben. Das kann so weit gehen, dass Jungärzt*innen in ihre Heimatgemeinden zurückkehren und dort eine Praxis aufmachen.



17 ZIELE FÜR EINE BESSERE WELT (3/4)

BusinessartAusgabe 03/2020 | Seite 7, 8, 9, 10 | 17. September 2020
 Auflage: 15.000 | Reichweite: 43.500

respACT

//Schwerpunkt: SDGs

Eine nachhaltige Wirtschaftsweise ist nicht nur eine Investition in das eigene Unternehmen, sondern in eine bessere Zukunft.

„Die SDGs helfen, dass Menschen durch eine andere Brille auf ihr Umfeld schauen“, sagt Sabine Wurzenberger von der Spes Zukunftsakademie im oberösterreichischen Schlierbach. Sie hat bereits etliche SDG-Projekte auf den Weg gebracht. Es sei bereits viel geschehen und es wurde viel erreicht, sagt Wurzenberger. Mehr Anstrengungen braucht es noch, um weitere Gemeinden und Unternehmen zum Mitmachen zu motivieren. „Doch man muss mit denen anfangen, die wollen“, zieht Wurzenberger im fünften Jahr der SDGs in Österreich Bilanz.

„Den Nachholbedarf hat es 2018 gegeben. Es hat sich vieles zum Besseren gewendet und das SDG-Bewusstsein ist auch beim Regierungspartner angekommen“, sagt die Nationalratsabgeordnete Astrid Rössler von den Grünen. Die Politikerin, zugleich Umweltsprecherin ihrer Partei, ist mit den Fortschritten zufrieden. „Die SDGs helfen uns, über den Tellerrand zu schauen und sich als Teil der Weltgemeinschaft zu fühlen“, so Rössler. Es gebe in Österreich einen sehr engagierten Kreis, der sich sehr bemühe, die SDGs weiter zu verankern und nachhaltiges Handeln bekannt zu machen.

WO STEHT ÖSTERREICH?

Dass die Alpenrepublik in puncto Nachhaltigkeit bereits vor den SDGs viel gemacht hat, dies weiter macht und ganz gut dasteht, beweisen auch diverse Studien. So sieht etwa die Bertelsmann Stiftung mit dem von ihr entwickelten SDG-Index Österreich mit einem Wert von 79,1 auf Rang 7 von 193. Der Abstand zu Deutschland als Nummer 6 mit einem Index von 80,5 scheint verschwindend klein und auch der Indexsieger Schweden ist mit 84,5 nicht unerreikbaar.

Doch andere sehen Österreich auf einem weniger guten Weg. So platzierte das EU-Parlament Österreich abgeschlagen auf Rang 24 und monierte das Fehlen einer durchgängigen nationalen Strategie. Hervorragend vorbereitet zeigt sich hingegen Finnland knapp gefolgt von Deutschland, Lettland und Dänemark.

Auch der österreichische Rechnungshof stellte bereits im Juli 2018 gewohnt sachlich und faktenbasiert fest, dass die SDG-Ziele mit zu wenig System, zu wenig Strategie und zu geringer Einbindung der relevanten Stellen verfolgt würden. So würden die SDGs nicht einmal auf den Internetseiten aller Ministerien Erwähnung finden.

SDG Watch Austria, eine der Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit verschriebene Plattform von mehr als 200 zivilgesellschaftlichen und gemeinnützigen Organisationen, kritisiert den Mangel an Umsetzungsstruktur. Ebenso stehe es im Parlament mit der diesbezüglichen Zusammenarbeit nicht zum Besten.

TREIBENDE KRAFT IN UNTERNEHMEN

Etliche Unternehmen sind mit ihren nachhaltigen Strategien, in die die SDGs eingebaut wurden, längst weiter. So hat etwa Raiffeisenbank Günskirchen bereits 2012 ein Umweltcenter gegründet und den Fokus auf soziale, ökologische und nachhaltige Finanzierungen und Veranlagungen gelegt. Die vom Umweltcenter finanzierten Projekte reichen vom ökosozialen Wohnbau über Biomasse-, Recycling- und Windkraft-Projekte sowie die Errichtung von Photovoltaikanlagen bis hin zur Null-Prozent-Finanzierung für E-Autos oder ökologischem Bauen mit einer Investitionssumme von mehr als 40 Millionen Euro. „Eine nachhaltige Wirtschaftsweise ist nicht nur eine Investition in das eigene Unternehmen, sondern in eine bessere Zukunft. Wir treiben mit ethisch orientiertem Bankgeschäft die Transformation in nachhaltiges Wirtschaften an“, sagt Hubert Pupeter, der Leiter der Raiffeisenbank Günskirchen, die als eigenständige Genossenschaft organisiert ist.

Ernst Gugler wiederum, der Gründer und geschäftsführende Gesellschafter des nachhaltig, ökologisch und ganzheitlich wirtschaftenden Medienhauses gugler* im niederösterreichischen Melk, sagt: „Wir haben schon lange vorher gemacht, was man nun den SDGs gut zuordnen kann“. Dies würde nicht nur auf die Gemeinwohlbilanz zutreffen, sondern auch auf recycelbare Druckzutaten in einer Branche, in der dies wahrlich nicht selbstverständlich ist, auf den Umgang mit Mitarbeiter*innen und die wertschätzende Arbeitsatmosphäre. „Die SDGs

Foto: istockphoto.com/cartascostilla



17 ZIELE FÜR EINE BESSERE WELT (4/4)

BusinessartAusgabe 03/2020 | Seite 7, 8, 9, 10 | 17. September 2020
 Auflage: 15.000 | Reichweite: 43.500

respACT

/Schwerpunkt: SDGs

kommen nicht zu spät, sondern genau zum richtigen Zeitpunkt", sagt Gugler. Wer noch nicht auf dem Weg sei, bekäme Inspiration und Handlungsanleitung, um sein unternehmerisches Wirtschaften nachhaltiger und zukunftsfähiger zu machen, betont der Druck- und Kommunikationsunternehmer, der auch Yogalehrer ist und sich in Kooperation mit einem Gärtner der „Arche Noah“ auf den nächsten Wachstumsschub seines Permakulturgartens freut.

Auch in Vorarlberg tut sich einiges. Dort zeichnet Nicole Kantner von der Caritas, zugleich UN-Jugendbotschafterin, für ein ganz besonderes, preisgekröntes SDG-Projekt verantwortlich. Sie hat das SDG-Musical „Solve it – die Zeit läuft“ auf den Weg gebracht. Im Musical werden die 17 Nachhaltigkeitsziele jungen Leuten ab zwölf Jahren nicht nur vorgestellt, sondern mit konkreten Lösungs- und Handlungsansätzen versehen. „Es geht darum, dass gerade junge Leute erreicht werden und ins Tun kommen“, so Kantner. Ab Februar 2021 ist das SDG-Musical in einem zweiten Durchgang „auf Tournee“. Dies in großen Sälen mit viel Corona-Abstand zum und im Publikum.

CORONA ALS BREMSE?

Doch das Corona-Virus könnte auch eine gewaltige Bremse für die SDGs werden. Denn Umweltthemen rutschen in Zeiten steigender Arbeitslosigkeit und akuter, auch unternehmerischer Existenzfragen in Umfragen ab. Zum anderen hat die EU in ihrem jüngst ausgehandelten Budget auf Klimaschutz-

Fördermilliarden zugunsten der Corona-Hilfen verzichtet. Der „Green Fonds“ wurde regelrecht geplündert und von 40 auf zehn Milliarden Euro reduziert. Positiv sieht es Vizekanzler Werner Kogler trotzdem: 30 Prozent aller EU-Ausgaben sind an Klima- und Umwelttechnologien gebunden. Dies sei „bahnbrechend“, sagt Kogler. Man wird wohl noch hoffen dürfen und auch Chancen für Unternehmen sehen. ■

SDG-TOOLS FÜR UNTERNEHMEN

• SDG-Compass

Um SDGs leichter für Unternehmensentscheidungen nutzen zu können, hat respACT (austrian business council for sustainable development) den „SDG Compass“ als Tool entwickelt. Er zeigt, wie sich die Integration von SDGs in einem Unternehmen auswirkt. Der Kompass bietet Werkzeuge und Informationen, um Nachhaltigkeit in Geschäftsstrategien zu verankern – von der Zieldefinition, über die Einbettung in Prozesse bis hin zu einer Indikatoren-Landkarte. Die Basis für den Kompass legte das WBSCD (World Business Council for Sustainable Development) in Kooperation mit der GRI (Global Reporting Initiative).

Vertiefende Tools zu jedem einzelnen Ziel finden sich auf www.sdgcompass.org, www.respect.at.

• SGD-Award

Der „Senat der Wirtschaft Österreich“ – eine überparteiliche Organisation, die sich der Förderung der nachhaltigen und ökosozialen Wirtschaft und Gesellschaft verschrieben hat – schreibt seit 2017 den Austrian SDG-Award aus. Unternehmen werden ausgezeichnet, wenn sie die relevanten SDGs in ihren Prozessen und Produkten maßgeblich integrieren und so in ihren Branchen zu Vorreiter*innen werden. Bewerbungen sind online bis 16. Oktober 2020 möglich. www.austrian-sdg-award.at



Entgeltliche Einschaltung

www.congressalpbach.com

Fotos: BKA/Andreas Wenzel, Alexander Müller